



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Der Herr Jesus im Garten am Oelberg/ Matth. XXVI. (Im selbigen Jahr 33.)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)



fufzet / weil sie weiß daß ihr himmlischer Bräutigam  
 noch alle Tag im H. Sacrament / eben den Schimpf  
 duldet / den er damahl erduldet hat. Sie hat / sag ich /  
 ihr Herkenleid bezeugt / daß sie sich verpflichtet siehet /  
 das so reine Fleisch ihres Herrn und Heylands / des  
 nen unreinen Seele zu geben / und sich über seine Demut  
 billig verwundert / daß er nicht vom Himmel oder von  
 seinem Altar hervor blize und sich an denen Judas  
 Brüdern räche so ihn beschimpffen. Er will uns auch  
 noch heut zu Tag auf unseren Altäre als ein Vorbild der  
 Demut seyn; und wollen wir ihm anders getreu seyn /  
 so müssen wir / wann wir ihn empfangen / seiner un-  
 aussprechlichen Demut Nachfolgere seyn / und die Un-  
 glückseligkeit der jenigen beweinen / so ihn durch so viel  
 Kirchen-Rauberische Communionen verunehren.

**Der Herr Jesus im Garten am Oel-  
 berg / Matth. XXVI.**

(Im selbigen Jahr 33.)

Als Judas von der Tafel aufgestanden / und aus  
 dem Saal hinaus gangen / sein verfluchtes Vor-  
 haben / welches er mit den Juden abgedroschen / ins  
 Werk zu stellen / hielte der Herr seinen Aposteln eine  
 wunder-herrliche Predig / und indem er solcher Ge-  
 stalt sein Wort zu seinem Leichnam gefüget / lehret er  
 uns / daß dasselbe auch die Nahrung unserer Seele sey /  
 und daß wir sie alle beyde vereinbahren müssen / gleich  
 wie er selbst gerhan hat. Er sagte eben damahl zu dem  
 Heil. Petro: Der Teuffel hätte seiner begehret / ihn zu  
 versuchen / allein er hätte den Vatter für ihn gebeten.  
 Dieser Apostel / an statt sich über diese Wort tief zu  
 demütigen / und für dis herrliche Versprechen zu dan-  
 cken /

DDD

cken /





cken / erhebe sich vielmehr darüber / wieder Ausgang  
bewiesen hat. Dann wie ihm Christus ausdrücklich  
vorher gesagt / daß er ihn / ehe daß der Hahn trähet /  
drenmahl verläugnen würde / antwortet er hochmütig  
er würde solches nimmer thun / und weit davon  
ihn zu verläugnen / wäre er bereit mit ihm ins  
Gefängnis / ja in den Tod zu gehen. Weil er dann  
zur Demut und zur Erkantnis seiner Schwachheit  
nicht konte gebracht werden durch die so erschreckliche  
Weissagung des Falls / mußte ihn bald darnach der  
Fall selbstn wichtig machen.

Nachdem Jesus seinen Jüngern diese unvergleich-  
liche Wahrheiten / so in dieser seinen Vater-Predig ent-  
halten / gar ausgesagt / befahl er ihnen / Schwere  
mitzunehmen / und gieng seiner Gewohnheit nach über  
den Bach Cedron bis an den Ölberg. Seine Jün-  
ger folgten ihm / und als sie mit einander an einen  
Drt



Ort kommen / Gerthsemani genant / liesse er sie da war-  
 ten / auf daß er allein in den nächst gelegenen Garten  
 zum Beren gienge / wie er offters zu thun pflegte / und  
 deswegen dem Juda der Ort nicht unbekant war. Er  
 nahm niemand zu ihm als seine drey liebsten Jünger /  
 Petrum / Jacobum und Johannem / welche ge-  
 meiniglich um den HErrn waren. Als er nun mit  
 ihnen gienge / sagte er: Seine Seel wäre bis in den  
 Tod betrübt; sie solten doch mit wachen / indem er  
 betete. Darauf entfernte er sich etwa einen Steinwurf  
 weit von ihnen / fiel auf seine Knie nider und bare sei-  
 nen himmlischen Vatter / Er wolle ihn diesen bit-  
 tern Passions Kelch nicht trincken lassen; doch  
 möchte sein Will / und nicht der seinige gesche-  
 hen! Da erschien ein Engel vom Himmel ihn zu stär-  
 ken und wie bey Jesu die Angst unaussprechlich groß  
 ward / fiel er auf sein Angesicht / und brach ihm ein  
 blutiger Schweiß aus / der über seinen ganzen Leib  
 bis auf die Erderann.

Über dieses wunder-seltfame Zagen und Ohnmacht  
 des Sohns Gottes haben sich die heiligen Vätter  
 höchlich verwundert; wann sie aber den HErrn Je-  
 sum in diesem Stand / mit so viel tausend andern Hei-  
 ligen verglichen / die so freudig zur Marter gangen /  
 haben sie erkennen müssen / wie diese Betrübniß / diese  
 Furcht und diese Schwachheit so voller Geheimniß seyn  
 inmassen / wie sie gar weißlich bemercket / die Kranken  
 schwerlich stärker als ihr Arzt / und die Glieder ge-  
 sunder als ihr Haupt haben seyn können. Allein /  
 Jesus Christus hat alle diese menschliche Schwach-  
 heiten auf sich nehmen wollen zum Trost der Schwä-  
 chen unter den Christen / wann sie bey annahender  
 Noth oder Tod verzagen wollen. Er hat uns hierdurch



Gelegenheit zu urtheilen geben / was erst die Herrlichkeit seiner Auferstehung und die Krafft seiner Gnade in uns würcken müsse / sintemahl seine Schwachheit selbst unsere Stärck / seine Angst unsere Versicherung / und seine Berrübnus unsere Freud und Trost ist.

Das Gebet / so er drey mahl nach einander zu seinem himmlischen Vatter gethan / daß er diesen Reich von ihm entferne / und das doch jederzeit mit einer demütigen Unterwerffung und Vereinigung mit seinem Willen / mag wohl das rechte Muster all unseres Gebets heißen. Nach dem er sein Lebenlang allen Verordnungen seines Vatters einen vollkommenen Gehorsam geleistet / scheinets wohl / daß er denselben bey seinem Sterben erneuern wollen / und daß er sich zur Zeit seines Leidens nichts behalten habe als den Gehorsam. Er hat uns auch hiemit lehren wollen / daß wir zuvörderst in diesem Sündlein Stand best und unbeweglich / und bey dem ersten Ansturm der Widerwärtigkeiten oder des Todes gestiffen seyn müssen / alle unsere Beschwernüssen und Widerwillen zu überwinden / damit wir uns ihm gang und gar ergeben / und von Herzen bitten mögen: **HERR / nicht mein / sondern dein Will geschehe!**

### Die Gefängnuß **JESU** Christi /

Marth. XXVI.

(Im selbigen Jahr / 33.)

**U**nsere **HERR** **JESUS** / mitten in seiner Angst und Blut-lauten Arbeit im Garten / hat uns ein herrlich Exempel der Demut gegeben / in dem er bey seinen / selbst-schwachen Jüngern etnigen Trost und Erquickung gesucht. Allein / der gute **HERR** fand schlechte